Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 8 (1946)
Heft: 3

Artikel: Prähistorisches aus Dornach
Autor: Erzer, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860752

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sperrt ein Grendel den Pass. Weiter unten befindet sich das Wuhr, das angelegt wurde, um das Flössen des vielen Holzes aus den Jurawäldern, besonders dem Münstertal, und die Anlage des Mühleteiches zu ermöglichen. Sehr deutlich und bis in alle Einzelheiten ist der Flecken *Dornachbrugg* dargestellt. Wie bei den andern Siedlungen, Dornach und Arlesheim, sind aber nicht alle Häuser aufgenommen; Dornachbrugg zählte um diese Zeit schon etwa hundert Häuser. Dem Wuhr gegenüber steht das sog. «Schlössli» mit seinen Treppengiebeln, das kurz vor Erstellung des Planes von Landschreiber Martin Bürgi erbaut worden war, und etwas weiter unten die Mühle. Zuoberst im Dorf, da wo heute der Brunnen ist, steht die 1640 erbaute und 1643 geweihte St. Magdalenen- oder *Schlachtkapelle.* (Vgl. diese Zeitschrift, 1. Jahrg. S. 6—9.) Dicht an der Grenze, etwas oberhalb des heutigen Bahnhofs, liegen die beiden *Hochgerichte,* links auf einer Erhöhung der Galgen von Arlesheim, dessen Balken am Boden liegen, und rechts der massive Galgen von Dornach mit zwei Fähnchen als solothurnische Hoheitszeichen. Mitten auf der Landesgrenze liegt weiter oben ein viereckiger Weiher, dessen Lage heute noch erkennbar ist und der von drei Rinnsalen gespeist wird, deren eines der Rote Brunnen ist. In *Arlesheim* sind ausser ein paar kleinen Häusern nur die (um 1810 abgebrochene) Pfarrkirche St. Odilia mit dem Käsbissenturm und der burgähnliche Osteinische Hof und darüber das Schloss *Birseck* dargestellt. Die heutige prächtige Domkirche fehlt noch, denn sie wurde erst 1679—1681 erbaut; ähnliches gilt vom 1676 geweihten Kapuzinerkloster in Dornachbrugg. Grosse Aehnlichkeit mit der alten Arlesheimer Pfarrkirche hatte die alte St. Mauritiuskirche von *Oberdornach,* die wir am rechten Bildrande erblicken. Sie wurde bekanntlich in den 1780er Jahren vergrössert, wobei Turm und Chor beibehalten wurden. Sehr wertvoll ist auch die getreue Widergabe des *Schlosses Dorneck,* dessen genaue Beschreibung nicht im Rahmen unserer kurzen Mitteilung liegen kann. Unsere Absicht war es nur, den schönen, topographisch genauen Plan, der von einem tüchtigen Zeichner stammen muss, welcher die Perspektive beherrschte, bekannt zu geben. Für Ortskundige mag es interessant sein, ihn mit dem heutigen stark überbauten Gelände und andern Plänen zu vergleichen, besonders dem Meyerschen, der ebenfalls aus dem Jahre 1665 stammt. Vgl. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde N. F. 1 (1899) 137 ff. und W. Merz, Die Burgen des Sisgaus 1, 241, Abb. 123.

Prähistorisches aus Dornach.

Von Arthur Erzer.

Zu wiederholten Malen wurden in Ober-Dornach Spuren römischer Niederlassungen entdeckt. So wurden «in den Muren» öfters römische Münzen und am Weg nach der Ruine Dorneck Bruchstücke von Leistenziegeln und römischem Mörtel gefunden und durch Tatarinoff und Karpf bestimmt. Alemannische Gräber meldet Meisterhans im «Raingarten» östlich des alten Pfarrhofes, und in neuester Zeit wurden dem Schreibenden Funde vom neuen Friedhof am östlichen Dorfeingang gemeldet.

Ein prähistorischer Weg von ungefähr 90 cm Breite führte vom Kirchhofareal gegen die Birs. Beim Pflügen und Anlegen von Gärten wurde er

schon öfters angeschnitten, aber bloss als Entwässerungsgraben angesehen. Eine genaue Blosslegung hat nun aber ergeben, dass es sich um eine sorgfältige Steinbettanlage mit ausgerichteten Randsteinen handelt und dass dieser Weg vermutlich eine über den «Brühl» führende Verbindung zwischen der prähistorischen Siedlung in Ober-Dornach und der Birs darstellt.

Auf dem Kirchhof stösst der Totengräber ungefähr 20 m von der Abdankungshalle entfernt in einer Tiefe von 1.20—1.70 m auf eine Kulturschicht mit vielen Eisenschlacken, Brocken von Ziegelsteinen und Teilen von römischen Leistenziegeln. Einzelne Funde stammen sicher aus der La Tène-Zeit. Knochen eines gallorömischen Pferdes wurden von Dr. Schaub vom Basler Museum für Völkerkunde bestimmt. Obschon genaue Anzeichen noch fehlen, wahrscheinlich aber östlich der Kirchenmauer zu finden wären, darf wohl doch angenommen werden, dass es sich um Wohngruben aus der Zeit des römischen Einfalls in Helvetien handelt.

Auch die Zeit der Völkerwanderung hat auf dem nördlichen Teil des Friedhofs ihre sichern Spuren hinterlassen. Vor zwei Jahren stiess der Totengräber beim Oeffnen eines Grabes in 90 cm Tiefe auf ein menschliches Gerippe, bei dem ein alemannischer Scramasax und ein Wurfspiess lagen. Beide Funde wurden leider nicht aufgehoben, sondern wieder in die Grube geworfen. Dicht daneben kam ein Plattengrab aus Sandstein zu Tage, bei dem aber jede Beigabe fehlte, sodass das Grab wohl in die spätere alemannische Zeit zu setzen ist. Die aus der Birs stammenden Sandsteinplatten wurden aufgehoben und lassen sich leicht zu einem Kistengrab zusammenstellen.

Seit zwei Jahren wird jede Aushebung auf dem Friedhof genau kontrolliert, und es ist zu hoffen, dass spätere Entdeckungen weitere Anhaltspunkte über die La Tène-Zeit liefern werden.

Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein.

Von A. E. Jaeggli.

18. Dorneck.

Burg- und Festungsruine im Sisgau (Gde. Dornach, Bez. Dorneck, Kanton Solothurn).

Name: (Von Turniacum, Hof des Turno (?), Tornacho 1223), Burg ze Tornegg 1360, Veste Dornegg 1394, das Schloss oder Burg genannt Dornegk 1485, Tornegt 1524, Thornegtt 1525, Schloss Dorneck 1635.

Die von weither sichtbare Burgruine liegt auf einem Felsgrat südöstlich über dem Dorfe Oberdornach. Von den Tramstationen Arlesheim und Dornachbrugg auf guten Wegen in einer halben Stunde bequem erreichbar, ist sie ein beliebtes Ausflugsziel, wozu nicht nur das dort befindliche Schlossrestaurant, sondern auch die prachtvolle Aussicht beiträgt, die man von der Ruine in den Sundgau hinüber geniesst.

In den frühesten Zeiten ihres Bestehens hatte die Burg wohl den Schutz des in ihrer Nähe vorbeilaufenden Verbindungsweges vom Leimental über Gempen zur Hauensteinstrasse zu übernehmen.